

## Rede zum 100-jährigen Jubiläum der SMG, 1. Oktober 2010, in Bern

Urs Stambach

Einer der unmittelbaren Beweggründe für die Schaffung der Schweizerischen Mathematischen Gesellschaft war die Herausgabe der Werke von Leonard Euler. Sie wurde unmittelbar vor der Gründung der SMG aufgenommen, und sie ist – wie Sie wissen – heute immer noch nicht ganz abgeschlossen. Diese Aufgabe hat die SMG also von Anfang bis heute, über all die 100 Jahre begleitet. Das Projekt wurde am 200. Geburtstag von Euler, also im Jahre 1907, an die Hand genommen, und da hat an der entsprechenden Tagung in Basel Georg Ferdinand Frobenius eine offenbar scherzhafte, ja launische Rede gehalten. Ich erwähne diesen Anlass und den Namen von Frobenius, weil Sie daran sehen können, wie sehr die Schweizerische Mathematik alte Traditionen pflegt: Frobenius hat nämlich am selben Tag Geburtstag wie ich, der ich heute – beim 100-jährigen Jubiläum der SMG eine kurze Rede halten soll. Frobenius ist auf den Tag genau 90 Jahre älter als ich!

Ich habe die Aufgabe, als Altpräsident der SMG zu Ihnen zu sprechen. Ungefähr so, wie das der Maler Albert Anker gesehen hat!



Ich will dabei zuerst zwei oder drei Begebenheiten aus der Geschichte der SMG herausgreifen und sie anhand von historischen Unterlagen kurz kommentieren.

Beginnen wir mit dem 25-jährigen Jubiläum im Jahre 1935. Da fand eine Sitzung in Bern statt

mit wissenschaftlichen Vorträgen von Constantin Carathéodory und Gustave Dumas. Gemäss dem damaligen Protokoll der SMG handelte es sich nur um eine "bescheidene Jubiläumssitzung". Immerhin nahmen aber an dieser Sitzung einige einflussreiche Persönlichkeiten der Wissenschaftspolitik teil, und es konnte sogar eine Grussadresse von Bundesrat Philipp Etter verlesen werden. Vielleicht war die Einstufung der Sitzung durch den Protokollführer als "eine bescheidene Jubiläumssitzung" doch eine kleine Untertreibung.

Im Rückblick interessanter ist vielleicht die Frühjahrssitzung vom 6. Mai 1945 in Bern. Da gab es einen Vortrag von Lars Ahlfors über "Extremalaufgaben und konforme Abbildung". Sie sehen: nicht erst heute sondern schon damals haben Fields-Medaillisten im Rahmen der SMG vorgetragen. Und dann vermerkt das handschriftliche Protokoll – Protokollführer war Hugo Hadwiger:

101

Frühjahrssitzung 6. Mai 1945, Bern.

Sonntag, 6. Mai 1945 fand in Bern, Gästehaus N. 34 an Universitätsstrasse eine Sitzung mit einem Vortrag von Prof. L. Ahlfors über "Extremalaufgaben und konforme Abbildung" statt. Der Vortrag, Herr Prof. U. Thoma, bezieht sich auf Anwesenenden [ca. 33 Mitglieder und Gäste] und gab einen knappen Überblick über die in der Vorlesung behandelte Thematik der Frühjahrsitzungen. Besonders bezieht sich auf den Vortrag, Herr Ahlfors, und hat Bezug auf dessen Forschungsarbeit im - So dann hielt Ahlfors um 10.30 bis 11.30 seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag "Extremalaufgaben und konforme Abbildung". Die Gesellschaft fand sich um 12.30 zum gemeinsamen Mittagessen im Café Rudolf ein. - Später führte ein Spaziergang bei wunderbarem Wetter die Kollegen über die Bundesterrasse zum Münster - Bärengraben. Im schattigen Garten des Restaurants "Schwellenmätteli" wurde noch ein gemütlicher Hock gemacht. Es war ein schöner Tag!

Der Sekretär H. Hadwiger

"Die Gesellschaft fand sich um 12.30 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen im Café Rudolf ein. Später führte ein Spaziergang bei wunderbarem Wetter die Kollegen über die Bundesterrasse zum Münster [und zum] Bärengraben. Im schattigen Garten des Restaurants "Schwellenmätteli", wurde noch ein gemütlicher Hock gemacht. Es war ein schöner Tag!"

Schon etwas aufwändiger wurde 1960 das Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen der SMG gestaltet. Aus diesem Anlass fand nämlich in Zürich ein Kolloquium über Differentialgeometrie und Topologie statt; es wurde von Heinz Hopf organisiert und brachte eine illustre Schar von berühmten Mathematikern nach Zürich; es waren gleich mehrere Fields-Medaillisten darunter.



Nach Ende des Kolloquiums, nämlich am Sonntag den 26. Juni, fand die formelle Jubiläumssitzung der SMG statt und anschliessend war eine Dampfschiffahrt auf dem Zürichsee organisiert. Das ist natürlich einer der Vorteile Zürichs: da gibt es einen See, auf dem man nach der Jubiläumssitzung zur Entspannung eine Schifffahrt machen kann; in Bern müssen wir heute auf eine solche Schifffahrt leider verzichten!

Heinz Hopf beschreibt in seinem Brief vom 1. August an seinen Freund Paul Alexandroff die Begebenheit wie folgt – Alexandroff hatte zwar am Kolloquium teilgenommen, reiste aber vor dessen Ende ab:

“Am Sonntag, an dem Du abreitest gab es also vormittags die Jubiläumssitzung der S.M.G. mit

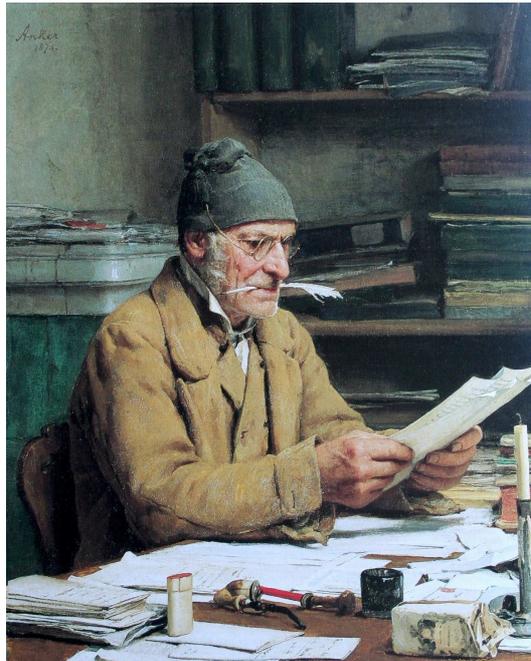
einer allgemeinen Ansprache des Präsidenten Jecklin, in der auch unser Kolloquium gebührend erwähnt wurde (unter dem Beifall des Publikums), dann den Vortrag von Plancherel über “Mathématiques et Mathématiciens en Suisse, 1850-1950” (von Dedekind bis Weyl), darauf die Ernennung von 3 Ehrenmitgliedern: de Rham, Leray, Whitney; hierauf folgte das Bankett – ein gutes Essen in einem festlichen Saal, mit vielen Reden auf die S.M.G.; als einziger Ausländer sprach Leray – es soll sehr schön gewesen sein, was er sagte, aber er sprach so leise, dass nur seine nächsten Nachbarn (zu denen ich nicht gehörte) etwas verstehen konnten; ob in seiner Rede auch das Kolloquium vorkam, weiss ich nicht; ich selbst konnte, da keine der Reden nach einer Antwort von meiner Seite verlangte, mit gutem Gewissen das Maul halten. – Vergessen habe ich in meinem Bericht über die Vormittagssitzung, dass ein Waldhornquartett Stücke von Händel, Mozart und Mendelssohn blies und zwar, wie ich fand, wirklich sehr schön.–”

Aber ich soll ja hier auch noch etwas Ernsthaftes sagen. Lassen Sie mich einen Versuch machen. Wenn man in den alten Protokollen der SMG liest, so stellt man einerseits grosse Linien fest, die über die Zeit konstant geblieben sind und anderes, das sich über die Jahre hinweg stark verändert hat. Bei der Gründung der SMG stand zweifellos der Gedanke im Vordergrund, einen Rahmen zu schaffen, in dem sich die Mathematiker der ganzen Schweiz austauschen und voneinander profitieren konnten. Der Kontakt war wichtig: Das wird in vielen Formulierungen in den Protokollen überdeutlich; die eben zitierte Bemerkung Hadwigers aus dem Jahr 1945 “Es war ein schöner Tag!” ist in ihrer Art keine Ausnahme. Man achtete auch immer darauf, dass im Vorstand alle Landesteile vertreten waren und dass keine Hochschule in irgend einer Art einen zu grossen Einfluss erhielt. Es ist offensichtlich, dass eine derartige gemeinsame Schweizerische Klammer immer als erwünscht angesehen wurde und in der Tat wurde sie während der beiden Weltkriege dann auch besonders wichtig. Auch die Gründung der *Commentarii Mathematici Helvetici* durch die SMG im Jahre 1928 geschah nicht zuletzt aus solchen Gedankengängen heraus. – Ich denke, das Bedürfnis, in der Schweiz über die Sprachgrenzen hinweg und auch über die Trennlinien innerhalb der Mathematik hinweg, der Mathematik einen gemeinsamen Rahmen zu geben, besteht auch weiterhin. Ja, ich bin überzeugt davon, dass eine derartige gemeinsame Schweizerische Klammer auch in Zukunft wichtig bleibt.

Gerade die Gründung der *Commentarii*, – wie vorher schon der Plan der Herausgabe der Werke von Euler und etwas später der Plan der Herausgabe der Werke von Jakob Steiner und Ludwig Schläfli – zeigen ferner auch, wie sehr derartige grössere gemeinsame Werke den Zusammenhalt fördern. Nicht zuletzt weisen sie der Gesellschaft eine wichtige ausgleichende und koordinierende, manchmal sogar eine korrigierende Funktion zu. – Ich glaube, dass die Herausgabe der “*Commentarii*” und der “*Elemente*” derartige Aufgaben sind, für die sich ein gemeinsames Engagement lohnt.

Eine weitere solche Aufgabe könnte darin bestehen, die Integration und die Einbindung der hier tätigen Mathematiker, der älteren und der jüngeren tatkräftig zu fördern. Auch diese Aufgabe ist nicht neu, es sei nur daran erinnert, dass die SMG seit langem jüngere Mathematiker bei Reisevorhaben zu Konferenzen und Kolloquien unterstützt. Aber die beschriebene, weitergehende Aufgabe der Integration ist heute wohl weit schwieriger zu erfüllen, als sie es in den ersten Jahren der Existenz der SMG war, und wahrscheinlich verlangt sie auch nach neuen, anders gearteten Mitteln.

Als Altpräsident, als der ich hier zu Ihnen spreche, wünsche ich mir, dass die SMG sich diesen alten Aufgaben auch in den kommenden Jahren mit Herzblut stellt. Und dabei sind alle Mitglieder der SMG aufgerufen, diese Aufgaben mitzutragen. Man soll sie nicht einfach dem jeweiligen Vorstand und dem Präsidenten oder der Präsidentin überlassen, denn deren Belastung ist so schon gross. In der Tat ist es ja durchaus möglich, dass Albert Anker in seinem Bild einen stressgeplagten SMG-Präsidenten porträtiert hat.



Zu den erwähnten althergebrachten Aufgaben sind in den letzten Jahren auch andere hinzugekommen; zum Beispiel die immer wichtiger werdende Aufgabe, die Mathematik in gezielter Art und Weise ins Publikum hinauszutragen, zu zeigen, wie interessant und vielfältig die Mathematik sein kann und wie wichtig sie heutzutage für die Grundlagen des täglichen Lebens geworden ist. Und in dieser anspruchsvollen Aufgabe auch die Schule und ihre Lehrer zu unterstützen.

Diese Aufgabe ist zwar durchaus aktuell, aber sie ist in ähnlicher Art auch schon in früheren Jahren aufgetaucht. Ich will zum Schluss meiner Ausführungen noch einmal aus einem Protokoll der SMG zitieren.

An der Sitzung vom 27./28. August 1938 in Chur forderte Willy Scherrer, der damalige Präsident der SMG die Mitglieder auf, sich an der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich im Jahr 1939 zu beteiligen. "Es ist nun eine Tatsache, dass sich viel mehr Menschen für mathematische Fragestellungen interessieren, als man gemeinhin annimmt, falls dieselben in einer fassbaren Form auftreten. Eine geschickte Durchführung des Vorschlages hätte zweifellos einen gewissen Propagandawert, und Propaganda hat die Schweizerische Mathematik nötig, denn die ihr zugewilligten Kredite stehen in einem betrüblichen Missverhältnis zu ihren Leistungen und den ihr bevorstehenden Aufgaben."

**Beteiligung an der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939.**

Sehr geehrte Herren Kollegen,

Anlässlich einer Beratung über die Möglichkeit, das mathematische Schaffen der Schweiz an der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939 zur Geltung zu bringen, wurde folgender Vorschlag gemacht, um ein weiteres Publikum für mathematisches Denken zu interessieren: Zu Beginn jeder Woche soll in der der Mathematik reservierten Abteilung eine mathematische Aufgabe (Rätsel, Denksportübung) gestellt werden, die keine speziellen oder nur bescheidene Vorkenntnisse erfordert, welche aber einen typisch mathematischen Gedanken zum Ausdruck bringt. Jede folgende Woche bringt mit der neuen Aufgabe die Lösung der vorausgehenden. An Preise kann natürlich nicht gedacht werden.

Es ist nun eine Tatsache, dass sich viel mehr Menschen für mathematische Fragestellungen interessieren, als man gemeinhin annimmt, falls dieselben in einer fassbaren Form auftreten. Eine geschickte Durchführung des Vorschlages hätte zweifellos einen gewissen Propagandawert, und Propaganda hat die schweizerische Mathematik nötig, denn die ihr zugebilligten Kredite stehen in einem betrüblichen Missverhältnis zu ihren Leistungen und den ihr bevorstehenden Aufgaben.

Die Realisierung des Vorschlages hängt natürlich davon ab, ob es gelingt, originelle Probleme in genügender Anzahl (mindestens 30) aufzutreiben.

Wir richten deshalb an alle Mitglieder, insbesondere an diejenigen, welche über Erfahrungen im mathematischen Unterricht verfügen, die Bitte, nach geeigneten Aufgaben Umschau zu halten und dieselben bis zum 1. Januar 1939 an Prof. W. Sierrier, Bern, Manuelstr. 76, einzusenden.

Juli 1938.

Der Vorstand.

Damals, an der Landesausstellung wurde die SMG mit gutem Erfolg aktiv. – Mit meiner Meinung in dieser Sache stehe ich übrigens nicht allein. In ihrer Rede am ICM in Zürich 1994 hat Bundesrätin Ruth Dreifuss uns ans Herz gelegt:

*It is the task of the scientific community to tell the public why science matters.*

Die SMG wird nicht schlecht beraten sein, wenn sie diesem Aufruf von Ruth Dreifuss folgt. Etwa so wie das Albert Anker in seinem Bild dargestellt hat.



Ich ende mit dem Wunsch, die SMG möge auch im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens in ihren Unternehmungen so erfolgreich sein wie bisher.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.